

**Kath. Kindertagesstätte
/ NRW Familienzentrum**

Papst Johannes



Träger:

Flingern mobil e.V.
Vinzenzplatz 1
40211 Düsseldorf
Telefon: 0211-355931-100
Website: www.flingern-mobil.de
Email: info@flingern-mobil.de

Flingern mobil e. V. ist die Stadtteil-Initiative der Katholischen Kirchengemeinden im Stadtbezirk 2 Flingern/Düsseltal. Der Verein ist im Stadtteil Flingern und an anderen Standorten in der Landeshauptstadt Düsseldorf in der mobilen Sozial- und Präventionsarbeit, der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit, der Armutsbekämpfung sowie der Beschäftigungsförderung engagiert. In seinen Tageseinrichtungen für Kinder und in der Offenen Ganztagschule betreut der Verein über 2.000 Kinder.

Einrichtung:

Kath. Kindertagesstätte Papst Johannes / Familienzentrum NRW
Auf der Reide 2
40468 Düsseldorf
Telefon: 0211-9891383-0
Email: kita.papstjohannes@flingern-mobil.de

Ansprechpartner:

Vorstandsvorsitzender Flingern mobil e.V.:	Klaus Kehrbusch
stv. Vorstandsvorsitzender Flingern mobil e.V.:	Marcus Königs
Fachbereichsleitung Flingern mobil e.V.:	Julia Heimsoth
Einrichtungsleitung:	Marcel Lohmann

Vorwort

Liebe Leser*innen,

diese Konzeption bildet die Grundlagen der pädagogischen Arbeit in der Katholischen Kindertagesstätte Papst Johannes / Familienzentrum NRW ab.

Sie wurde von Frau Hönl und Herrn Lohmann in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen sowie dem Träger Flingern mobil e.V. erstellt und wird im Rahmen des Qualitätsmanagements und in Teamsitzungen stetig überarbeitet und angepasst.

Sie ist Ausgangspunkt für die Festlegung von Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit, für unser individuelles und kollektives Handeln, für die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, für situationsbedingte Veränderungen und dient unserer Qualitätskontrolle.

Die pädagogische Konzeption ist eine Orientierungshilfe für alle Interessierten unserer Einrichtung. Sie dient außerdem dazu, unsere pädagogische Arbeit für Eltern, Träger, Institutionen und alle Menschen, die mit der Einrichtung zu tun haben, transparent zu machen und diese über unsere Arbeit zu informieren.

Grundlage der Konzeptionsentwicklung und der damit verbundenen Inhalte der Konzeption bildet der nun folgende Gesetzestext:

§ 17 KiBiz - Pädagogische Konzeption

(1) Die Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen pädagogischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen zur Eingewöhnungsphase, zur Bildungsförderung, insbesondere zur sprachlichen und motorischen Förderung, zur Sicherung der Rechte der Kinder, zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung und zur Erziehungspartnerschaft mit den Eltern enthalten.

(2) Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben!

Mit freundlichen Grüßen

Marcel Lohmann
Einrichtungsleitung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Rahmenbedingungen	6
1.1 Einrichtungsstruktur	6
1.2 Räumlichkeiten	6
1.3 Team	7
1.4 Anmeldeverfahren	8
1.5 Öffnungszeiten	8
1.6 Schließungszeiten	8
1.7 Datenschutz	8
2. Sozialpädagogisches Bildungsverständnis	9
2.1 Rolle der pädagogischen Mitarbeiter*innen	9
2.2 Unser Bild vom Kind	11
2.3 Rechte des Kindes	12
3. Pädagogische Arbeit	13
3.1 Leitsatz	13
3.2 Partizipation	13
3.3 Bildungsdokumentation	14
3.4 Bildungsbereiche	14
3.4.1 Bewegung	15
3.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	16
3.4.3 Sprache und Kommunikation	17
3.4.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	18
3.4.5 Religion und Ethik	19
3.4.6 Musisch-ästhetische Bildung	20
3.4.7 Mathematische Bildung	21
3.4.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	21
3.4.9 Ökologische Bildung	21
3.4.10 Medien	22
4. Eingewöhnung	22
5. Tagesablauf	24
6. U3-Bereich	25
7. Inklusion	25
8. Interkulturelle Zusammenarbeit	27
9. Erziehungspartnerschaft	28

9.1 Zusammenarbeit.....	29
9.2 Elternmitwirkung / Partizipation	29
10. Qualitäts- und Beschwerdemanagement.....	30
11. Übergang Kita/Grundschule	31
12. Kooperationen	34
12.1 Familienzentrum NRW	34
12.2 Katholisches Familienzentrum	35
13. Kinderschutz.....	35
14. Ausblick	36
15. Quellenverzeichnis:	37

1. Rahmenbedingungen

Die Katholische Kindertagesstätte Papst Johannes / Familienzentrum NRW befindet sich im Stadtbezirk 6 Düsseldorf Unterrath. Sie ist umgeben von Wohnhäusern, sowie mehreren industriell genutzten Gebäuden und Gewerbeflächen. Eine gute Infrastruktur sowie die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und die Autobahnen A44 und A52 ergänzen unser Einzugsgebiet. Nicht weit von unserer Kindertagesstätte befindet sich der Flughafen, mehrere Spielplätze sowie Naherholungsorte und Grünanlagen, wie das Gebiet, um den Kittelbach. Die Klientel überzeugt durch kulturelle Vielfalt. Die Kinder wachsen in heterogenen Familienstrukturen auf. Kulturen, Religionen, Werte, Normen und Erziehungsstile variieren.

1.1 Einrichtungsstruktur

Unsere Einrichtung bietet insgesamt 103 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von unter drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Gruppenstruktur:

- Eine T2 Gruppe mit Kindern im Alter von unter drei Jahren
- Vier T3 Gruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

In diesen Gruppen bieten wir insgesamt 10 Plätze für Kinder mit Behinderung oder für Kinder, die von Behinderung bedroht sind, an.

1.2 Räumlichkeiten

Unsere Kita zeichnet sich durch ihre Weitläufigkeit aus. Jeder Gruppe verfügt über einen Gruppen-, sowie einen Nebenraum. Die T2 Gruppe mit Kindern unter drei Jahren nutzt zusätzlich einen Schlafrum. Die Gruppen sind durch lange Flure miteinander verbunden. Der Mehrzweckraum ist in zwei Hälften unterteilbar. Hier können ganzheitliche Bewegungserfahrungen gemacht und Angebote externer Anbieter durchgeführt werden. Ein weitläufiges und naturgestaltetes Außengelände ergänzt das Platzangebot im Innenbereich, durch schattige Bereiche mit altem Baumbestand, Sandkästen, einen Seilgarten und grüne Freiflächen.

Der Historie als integrative Kita ist es zu verdanken, dass unsere Einrichtung weitestgehend barrierefrei zugänglich ist. Eine barrierefreie Toilette und ein Wickeltisch, welcher in der Höhe verstellbar ist,

sowie Rampen an den Haupteingängen machen unsere Kindertagesstätte für Menschen mit einer (Geh-) Behinderung zugänglich. Zum Entspannungs- und Förderangebot gehören ein Snoozel- und ein Therapieraum.



1.3 Team

Die Kinder werden von insgesamt circa 25 pädagogischen Mitarbeiter*innen betreut. Alle Mitarbeiter*innen sind fachlich qualifiziert und verfügen über Berufserfahrung. Mit Professionalität, viel Engagement und Freude schaffen sie eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und bieten Unterstützung und eine verlässliche Begleitung. Die Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen teil, um ihre persönliche Qualifikation weiterzuentwickeln. Wechselnde Praktikant*innen ergänzen und bereichern unser Team.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Gruppendienst freigestellt. Eine teilfreigestellte stellvertretende Leitung vervollständigt das Leitungsteam. Um das Team bei der pädagogischen Arbeit zu unterstützen, Informationen aus dem fachlichen Diskurs aufzuarbeiten und zu belehren, ist das Leitungsteam fachlich qualifiziert und bildet sich regelmäßig weiter.

Unser pädagogisches Team besteht aus einer Kindheitspädagogin, Erzieher*innen sowie Kinderpfleger*innen und einem Heilerziehungshelfer.

Um multiprofessionelle Teamarbeit zu gewährleisten, wird das Team durch Fachkräfte in den Bereichen Sprache, Kunstvermittlung, Logopädie, Motopädie und der Montessoripädagogik ergänzt. Die pädagogischen Interessensschwerpunkte der Mitarbeiter*innen sind vielfältig und erstrecken sich in die verschiedenen Bildungsbereiche. So gelingt es uns, die diversen Interessen der Kinder aufzugreifen.

Bei der Besetzung des Teams wird darauf geachtet, dass der gesetzliche personelle Mindestbedarf erfüllt wird. Darüber hinaus profitieren wir von der Vielfältigkeit unseres Teams. Zusätzliche Stunden im Bereich der Sprachförderung oder für die Arbeit mit Kindern mit einer (drohenden) Behinderung komplettieren unsere personelle Besetzung.

Wöchentliche Teamsitzungen, geplante und spontane Gespräche mit dem Team und der Leitung, eine tägliche Frühbesprechung sowie ein wöchentliches pädagogisches Forum geben uns die Möglichkeit, unser pädagogisches Handeln zu überprüfen und zu reflektieren. Dabei wird jeder gehört und ernst genommen. Alle pädagogischen Fachkräfte sollen in Zusammenarbeit mit allen weiteren Beteiligten die Möglichkeit haben, am transparenten Kommunikationsfluss teilzunehmen. Dabei werden auch Fehler besprochen und aktiv nach Lösungen gesucht.

Gruppeninterne Zusammenarbeit, sowie gruppenübergreifende Projekte bereichern unsere Arbeit. Nicht jeder weiß und kann alles. Um einander zu unterstützen und zu schulen, arbeiten wir in Projekt- und Planungsgruppen zusammen. Hierbei finden sich Kolleg*innen mit verschiedenen Interessen und Fähigkeiten zusammen und erarbeiten Themen, Feste, und konzeptionelle Inhalte. Dabei wird die Vielfältigkeit der Fertigkeiten der Mitarbeiter*innen mit den diversen Interessen der Kinder in Einklang gebracht.

Jede*r Mitarbeiter*in hat das Recht auf Fortbildungen, welche nicht nur ihm/ihr selbst nutzen, sondern auch der Einrichtung dienen. In Förder- und Beratungsgesprächen, sowie Zielvereinbarungsgesprächen werden die momentane Situation der

Mitarbeitenden sowie individuelle Wünsche erörtert und Vereinbarungen zur weiteren Entwicklung getroffen.

1.4 Anmeldeverfahren

Das Anmeldeverfahren läuft über den Kita-Navigator. Der Kita-Navigator ist ein Online-Vormerksystem der Stadt Düsseldorf, über das im Anschluss auch die Platzvergabe erfolgt.

Die Kinder werden auf eine Warteliste der entsprechenden Einrichtung gesetzt. Die Einrichtung bearbeitet die Daten des jeweiligen Kindes und vergibt im Anschluss aufgrund der individuellen Aufnahmekriterien die Plätze, an die Kinder auf der Warteliste.

Unsere Aufnahmekriterien sind:

- Religionszugehörigkeit
- Alter des Kindes
- Geschwisterkind
- Wohnortnähe
- Soziale Dringlichkeit
- alleinerziehend /berufstätig
- Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht

Damit sich neue Familien einen Eindruck von unserer Einrichtung machen können, bieten wir einmal jährlich einen „Tag der offenen Tür“ an.

1.5 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag:

1.6 Schließungszeiten



Die Anzahl der jährlichen Schließungszeiten beträgt 21-22 Tage. In diesen enthalten sind Ferienzeiten, Planungstage, ein Brauchtumstag und ein Betriebsausflug. Die Schließungszeiten werden jährlich mit dem Träger und dem Elternbeirat abgestimmt und liegen überwiegend in den Schulferien (Sommerferien und Weihnachtsferien) NRW. Die Eltern werden hierüber frühzeitig informiert.

1.7 Datenschutz

Personenbezogene Daten werden bei uns erhoben und verwendet, um diese intern oder in Zusammenhang mit Behörden wie dem Jugend- oder dem Gesundheitsamt zu nutzen. Dabei achten wir darauf, dass keine Unbefugten an diese gelangen.

Die Daten werden bei uns sicher und vertrauensvoll behandelt und nach Ende des Betreuungsverhältnisses gelöscht oder an Sie zurückgegeben.

Alle Mitarbeiter*innen unterliegen der Schweigepflicht. Personenbezogene Daten werden in gesicherten Systemen gespeichert oder unter Verschluss (abschließbaren Schränken) abgelegt.

Bei Bild- und Tonaufnahme bedarf es einer Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten, bevor wir diese veröffentlichen.

2. Sozialpädagogisches Bildungsverständnis

Ausgangspunkt unserer Arbeit bildet der Situationsansatz. Wir schaffen eine Umgebung, in der die Kinder ihre Themen, Interessen und Fähigkeiten autonom entwickeln können. Dieser Prozess wird von unserem pädagogischen Mitarbeiter*innen frei und gezielt beobachtet. Die aus den Beobachtungen erhaltenen Informationen beziehen wir in die weitere Arbeit sowie geplante Angebote mit ein.

Gleichzeitig vertiefen wir einzelne Themen ko-konstruktiv. Dabei taucht die Bezugsperson mit in den Lernprozess ein, experimentiert und nimmt kein Wissen vorweg.

2.1 Rolle der pädagogischen Mitarbeiter*innen

In unserem Team setzen wir uns gemeinsam für das Wohl des Kindes und der Familien ein.

Wir erkennen Gesprächssignale der Kinder, greifen diese auf und gehen in einen Dialog mit ihnen. Wir stellen sprachanregende, offene Fragen und bieten passende Materialien und eine vorbereitete Umgebung an.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte beinhaltet, die Kinder auf einem wichtigen Teil ihres Lebens zu begleiten.

Unser Werkzeug zur Feststellung des Entwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes ist die wahrnehmende Beobachtung. Wir reflektieren diese und werden uns so über Fähigkeiten und Interessen der Kinder bewusst. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse setzen wir gezielt Impulse, um die Kinder ganzheitlich zu fördern und zu fordern. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf dem Zuhören und Sprechen. Jedes Kind hat ein Recht auf eine eigene Meinung.

Wir sind für das Kind:

- Bezugsperson
- Vertrauensperson
- Sprachvorbild
- Gesprächspartner*innen
- Spielpartner*innen
- Impulsgeber*innen
- Initiator*innen
- Konfliktberater*innen
- Gesundheitsberater*innen
- Teil der vorbereiteten Umgebung
- Beobachter*innen



Gemeinsam mit dem Kind begeben wir uns auf neue Lernwege. Dabei verfolgen wir die Aussage von Piaget:

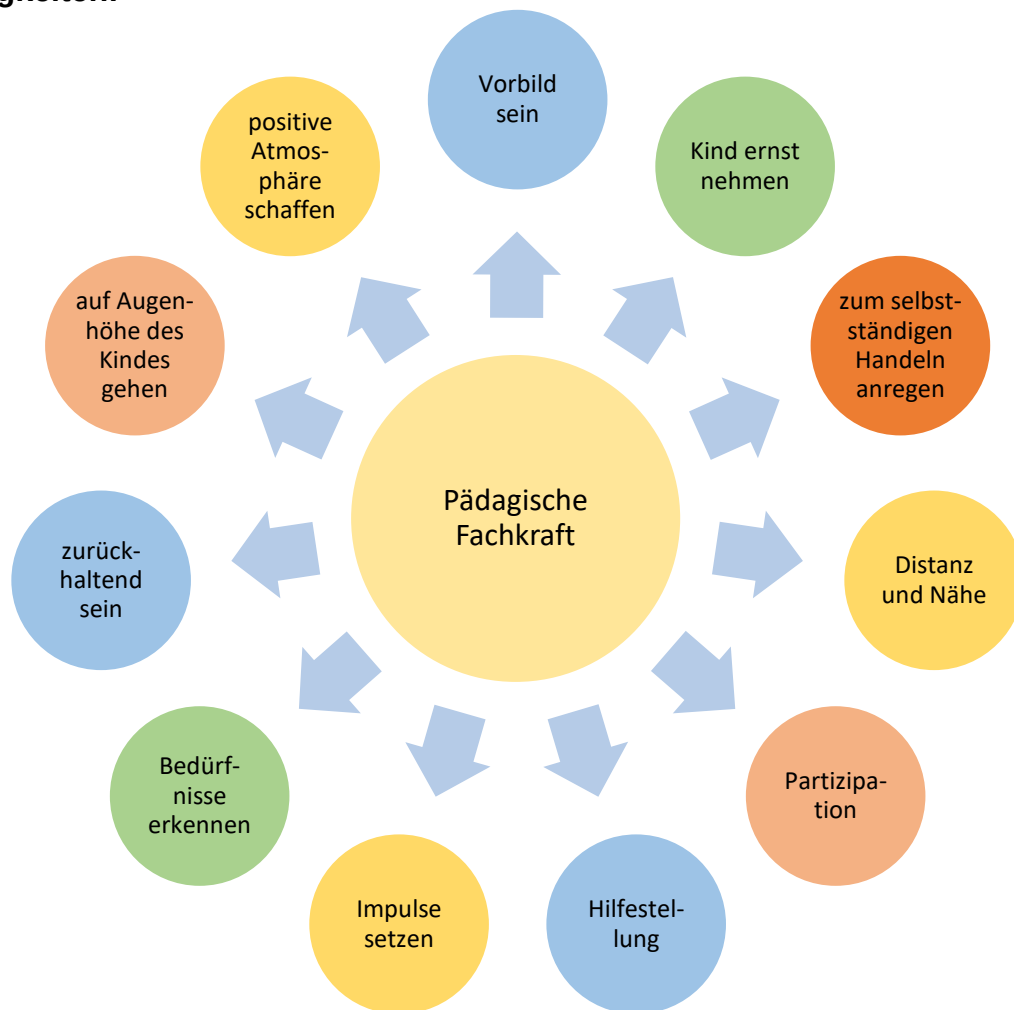
„Das Geheimnis der Erziehung liegt in der Achtung der Bedürfnisse des Kindes“.

In unseren regelmäßigen Teambesprechungen stehen pädagogische Themen und kollegiale Fallberatungen auf der Tagesordnung. Unsere Mitarbeiter*innen sind so geschult, dass sie den Kindern Bildungsinhalte kontinuierlich vermitteln. Die folgenden Schaubilder verdeutlichen die vielseitigen Anforderungen der pädagogischen Fachkräfte.

Fähigkeiten:



Fertigkeiten:



2.2 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als „*Baumeister seiner selbst*“ (Maria Montessori).

Jedes Neugeborene kommt mit Fähigkeiten zum menschlichen Miteinander auf die Welt. Durch Blickkontakt, Lächeln, Weinen und der Mimik nimmt das Kind Kontakt zu anderen Menschen auf. Es will sich mitteilen, hierzu sucht und braucht es Vertrauen. Durch emotional zugewandte Reaktionen unterstützen wir das Kind sich selbst zu entfalten und wecken die Kräfte in ihm. Wir ermutigen es in seinem Tun und geben ihm Sicherheit, auch im Umgang mit den eigenen Grenzen und den Grenzen anderer. Wir geben dem Kind die Möglichkeit, sich selbst zu bilden.

Im freien Spiel ermöglichen wir dem Kind, seine Interessen zu entwickeln und auszuleben und sich motiviert und konzentriert zu beschäftigen. Durch das eigene aktive Tun lernen wir (auch Erwachsene) am effektivsten.

Das Kind kann in der bei uns vorbereiteten Lernumgebung verschiedene Sinneserfahrungen machen, den Drang nach Bewegung ausleben, sprachliche

Fähigkeiten entwickeln, durch Nachahmung lernen sowie ein Verständnis für Raum und Zeit entwickeln.

Darüber hinaus sammelt das Kind durch Übungen des täglichen Lebens, wie z.B. Jacke an- und ausziehen, Tisch decken für das Frühstück und Mittagessen viele wichtige Erfahrungen für sein weiteres Leben.

Das pädagogische Personal begleitet das Kind in seinem Prozess der Ich – Findung: Jedes Kind hat einen Namen und eine Herkunftsgeschichte. Wir unterstützen das Kind im respektvollen Umgang miteinander und erklären Unterschiede. Wir bieten dem Kind Räumlichkeiten, Materialien und Gesprächsimpulse an, wodurch es sich selbstständig entwickeln kann.

Die angenehme Atmosphäre in unserer Einrichtung trägt zu einer positiven Entwicklung der Kinder bei. Die Gestaltung der Einrichtung lässt Freiraum zur phantasievollen Gestaltung.

2.3 Rechte des Kindes

Kinder haben Rechte, die u. A. in der UN – Kinderrechtskonvention verankert sind. Kinder haben in unserer Kita vor allem ein Recht auf:

- Liebe
- Bildung
- Gewaltfreie Erziehung (körperlich und emotional)
- Ernährung
- Anerkennung
- Wertschätzung
- Sicherheit
- Gesundheit
- Schutz
- Individualität
- Fehler
- Chancengleichheit
- eigenes Tempo
- Meinungsfreiheit

Wir berücksichtigen diese Rechte im alltäglichen Miteinander. Alle Kinder können an allen pädagogischen Angeboten und Aktivitäten in unserer Einrichtung teilnehmen. Zusätzlich werden die Kinder nach ihren Meinungen und Interessen gefragt und gestalten so Projekte und den Alltag mit. Sie dürfen sich ihren Spielinhalt, ihren Spielbereich und ihren Spielpartner frei wählen. Das pädagogische Personal begleitet diese Wahl.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Leitsatz

Unser Leitsatz wurde am 16.11.2019 auf unserem Konzeptionstag im gemeinsamen Dialog entwickelt.

*Willkommen
an einem Ort der Vielfalt.
Liebevoll und wertschätzend
gehen wir gemeinsam
ein Stück Lebensweg.*

Wir drücken mit diesem Leitsatz unsere pädagogische Haltung aus. Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages bei uns. So werden wir zu einem zweiten Lebensmittelpunkt. Wir begleiten die Kinder, meist über mehrere Jahre, auf ihrem Weg. In dieser Zeit wollen wir den Kindern liebevoll und wertschätzend gegenüberstehen.

3.2 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns, Kinder herauszufordern und sie an den Entscheidungen, die ihr Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, altersgemäß zu beteiligen. Jedes Kind ist anders. Es bringt unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wünsche, Bedürfnisse und kulturelle Hintergründe zur Beteiligung mit. Dies wird in die Auswahl der Methoden und Inhalte mit einbezogen. Partizipation ist keine zusätzliche Aufgabe für unsere Mitarbeiter*innen, da sie im Alltag gelebt wird. Sie bedeutet für uns, dass die Kinder von den Fachkräften in ihren Entscheidungen begleitet werden. Sie orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und findet bei uns im alltäglichen Umgang miteinander statt. Die Partizipationsfähigkeit der Kinder wird von uns aktiv unterstützt. Wir ermöglichen den Kindern alternative Erfahrungsräume und gestehen ihnen Entscheidungsspielräume zu. Gleichzeitig fließen hierbei auch die Erfahrungen und Interessen der Erwachsenen mit ein. Die Kinder werden bei uns angeregt, sich zu positionieren und ihre Meinung mitzuteilen. Partizipation bedeutet für uns einen gleichberechtigten Umgang. Die Fachkräfte begegnen den Kindern auf „Augenhöhe“, mit Neugier und Interesse. Sie unterstützen sie dabei, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln, sodass eine "dialogische Haltung" entsteht. Dabei spielen die Fachkräfte als Vorbilder eine wichtige Rolle. Im Umgang untereinander sind sich die Fachkräfte jederzeit ihrer Vorbildfunktion bewusst. Sie akzeptieren die Meinung des Gegenübers und verhalten sich respektvoll. Die Fachkräfte nehmen sich selbst zurück, um ein aktives und aufmerksames Zuhören zu ermöglichen. Die Kinder werden dabei nicht bedrängt. So wird der Zugang zu Informationen und eine freie Meinungsbildung und –äußerung barrierefrei ermöglicht.

Wir freuen uns über Kinder, die ihre Meinung sagen, die Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und ihre Rechte sowie Beachtung einfordern. Zeitgleich wollen wir die Kinder nicht überfordern. Von Menschen im Kindesalter kann nicht verlangt werden, dass sie die alleinige Verantwortung für ihre Handlungen übernehmen.

3.3 Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation basiert auf den wertfreien Beobachtungen der Fachkräfte und ist bei jedem Kind ressourcenorientiert. Sie besteht zum einen aus dem, mit den Kindern gestalteten Portfolio und zum anderen aus Berichten, die jährlich angefertigt werden.

KiBiz § 18 Beobachtung und Dokumentation

(1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Entwicklungs- und Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

In unserer Einrichtung verwenden wir verschiedene Ressourcen, um die Entwicklung der Kinder qualitativ hochwertig und fassettenreich zu gestalten, darunter fallen Hilfsmittel wie Gabip, Basik, eine trägerinterne Vorlage zur Berichtsgestaltung sowie der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Die Erziehungsberechtigten erhalten einmal jährlich einen Einblick in die Bildungsdokumentation. Während des Elterngesprächs wird die Entwicklung des Kindes besprochen und sowohl die Berichte als auch das Portfolio können eingesehen werden. Zusätzlich werden gemeinsam zukünftige Ziele erarbeitet und besprochen.

3.4 Bildungsbereiche

Nach dem Landesverband-Kindertagespflege-NRW lassen sich zehn folgende Bildungsbereiche benennen.

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

In unserer pädagogischen Arbeit bieten wir den Kindern Angebote und Möglichkeiten, ganzheitliche Lernerfahrungen in allen Bildungsbereichen zu machen. Dabei steht stets das Kind im Vordergrund. In unserem pädagogischen Alltag werden Themen und Bildungsbereiche aufgegriffen, besprochen und verknüpft. Wir sehen die Bildungsbereiche nicht einzeln, sondern viel mehr als übergreifendes Konstrukt. So kann ein Fingerspiel nicht ohne musikalische Fähigkeiten (Melodie und Takt erkennen), sprachliche Fähigkeiten (den Text sprechen) und motorische Fähigkeiten (Bewegungen mit den Fingern) gelingen. Die nun folgenden Bildungsbereiche lassen sich nur theoretisch voneinander trennen. Wir gliedern sie hier nach der Gliederung der „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein- Westfalen“. Hier werden die Chancen durch „Bildung von Anfang an“ beschrieben.

3.4.1 Bewegung

In den ersten Lebensmonaten und Lebensjahren steht beim Kind die körperliche Entwicklung im Vordergrund. Bewegungserfahrungen bilden hierfür die Grundlage. Bereits der Fötus im Mutterleib bewegt sich in Form von Reflexen wie kleinen Tritten. Neugeborene besitzen bereits lebenswichtige Reflexe, bevor sie sehen oder sprechen können.

Dessen sind wir uns bewusst. Bewegung wird bei uns als ein wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung in der Auseinandersetzung des Menschen mit dem Körper, mit Materialien und dem sozialen Umfeld verstanden.

Kinder haben von Geburt an einen natürlichen Bewegungstrieb. Wir geben den Kindern für diesen den nötigen Raum und ermöglichen ihnen zudem vielseitige Bewegungserfahrungen, um ihre Körperwahrnehmung und ihr Körperbewusstsein zu schulen. Durch die alltägliche Bewegung lernt das Kind seinen Körper und seine Fähigkeiten kennen.

Ziel ist es, Gleichgewicht und koordinierte Bewegungsabläufe zu automatisieren. Durch Bewegungsspiele oder benannte Körperberührungen tritt das Kind mit den Namen und Begrifflichkeiten von seinen Körperteilen in Kontakt.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Jean Piaget)

Je stärker und ganzheitlicher ein Reiz ist, desto besser kann er im Gehirn gespeichert werden. Auch für die kognitive Entwicklung spielt Bewegung eine fundamentale Rolle.

Unser Ziel ist es, den Kindern möglichst vielseitige Erfahrungen zu ermöglichen. Durch das Anfassen und Wahrnehmen erschließen sich Kinder die Welt ganzheitlich in Bewegung und verstehen, beziehungsweise „be-greifen“ diese.

Im Umgang mit sich und dem eigenen Körper macht das Kind die ersten Erfahrungen der Selbstwirksamkeit. Positive Bewegungserfahrungen stärken das Selbstbewusstsein und das Selbstbild. Hat ein Kind einmal eine Herausforderung bewältigt (zum Beispiel über einen weiten Graben springen), wird es stärker und selbstbewusster an folgende Hürden und Herausforderungen herangehen. Sprachentwicklung und das Sprachverständnis werden durch Bewegungserfahrungen erst deutlich. So werden Präpositionen wie unter, auf, neben und dazwischen erst durch die Position des eigenen Körpers im Verhältnis zu Gegenständen sichtbar.

Wer in Bewegung bleibt, der entwickelt sich weiter.



Die Freude an Bewegung bringt jedes Kind mit. In unserer Kindertagesstätte wird die Voraussetzung gemäß dem Entwicklungsstand, dem Alter und den Neigungen der Kinder berücksichtigt. Jede Gruppe führt wöchentliche geplante und gelenkte Bewegungsangebote durch.

Hierbei spielt besonders unsere Snoozle-Ecke eine wichtige Rolle. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf verfügen wir über eine Snoozle-Ecke mit Klangwasserbett. Dies dient zur Unterstützung der Körpersinne. Für die Bewegungsförderung stehen uns das Außengelände und der gesamte Innenbereich zur Verfügung. Im Freien haben die Kinder die Möglichkeit, eine Seillandschaft und ein Baumhaus zu nutzen. Dazu gibt es mehrere Motorik-Stationen, an welchen die Kinder selbstbestimmt und entwicklungsstandabhängig vielseitige Bewegungs- und Körpererfahrungen machen können. Die Stationen sind vielseitig nutzbar und in ihrem Schwierigkeitsgrad von den Kindern selbst einstellbar. Im Mehrzweckraum können unterschiedliche Bewegungsmaterialien genutzt werden. Da unsere Einrichtung sehr weitläufig und bis auf eine Gruppe barrierefrei ist, bietet sie optimale Voraussetzungen, um dem Bewegungsdrang der Kinder Raum zu bieten.

Die Kinder lernen beim Spielen und im Umgang mit verschiedenen Materialien und Geräten, den eigenen Körper wahrzunehmen und ihre Beweglichkeit und Ausdauer einzuschätzen und zu trainieren.

3.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die körperliche und geistige Gesundheit der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Bei den Mahlzeiten wird auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Wir bieten den Kindern ein fast täglich wechselndes Frühstück aus verschiedenen Brot- und Brötchensorten, Obst und Gemüse, Aufschnitt und -strichen, Milchprodukten und Zutaten für ein Müsli an.

Beim Mittagessen wird darauf geachtet, zwischen vegetarischen und tierischen Produkten ein gesundes Maß zu finden.

Die Körperhygiene, z.B. das Händewaschen, wird von dem pädagogischen Personal begleitet und unterstützt.

Zu starker Stress und andere negative Faktoren der geistigen Gesundheit sollen vermieden werden. Wenn sie doch auftreten, haben die Kinder die Möglichkeit, diese durch körperliche Aktivität abzubauen oder sich in Rückzugsmöglichkeiten zurückzuziehen.

„Kindliche Sexualität stellt einen essenziellen Bestandteil in der Entwicklung von Kindern dar. Positive sexuelle Erfahrungen im pädagogischen Alltag unterstützen Kinder dabei, ein selbstbestimmtes, erfülltes und sinnliches Leben zu führen. Kindliche Sexualität ist somit ein wesentlicher Bestandteil der Identitätsentwicklung.“
(Schutzkonzept Kath. Kirche Flingern/Düsseltal und Flingern mobil e.V.)

3.4.3 Sprache und Kommunikation

Sprache ist ein wichtiges Medium der Verständigung. Die Spracherziehung aller Kinder ist für uns ein elementarer Bildungsinhalt.

Gezielte Sprachfördermaßnahmen werden den Kindern geboten, bei denen Förderbedarf besteht. Hierzu steht neben der Sprachförderkraft eine Logopädin zur Verfügung. Diese unterstützt die Gruppe in der Einzelförderung der Kinder mit (drohender) Behinderung und berät das Team und Eltern im Hinblick auf den Sprachförderbedarf aller Kinder. Rollenspiele, Fingerspiele und Gesprächsrunden begegnen den Kindern regelmäßig im Alltag. Auch das Singen von Liedern ist für uns von großer Bedeutung. Vorlesepaten ergänzen unsere sprachliche Förderung. Wir bringen den Kindern Literatur, durch Märchenerzählungen, Besuche der Leihbücherei, Theaterprojekte, Reime und Bilderbuchbetrachtungen (auch mehrsprachig) nahe. Neben der Arbeit am Kind bieten wir für ausländische Eltern die Rucksackgruppe und das Sprachcafé an. Diese beiden Gruppen unterstützen die Sprache im interkulturellen Bereich.



Mit unserer Kita nehmen wir am Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Wir schauen uns gemeinsam Bilderbücher an und treten so in Kommunikation zueinander. Um unser pädagogisches Handeln zu verfestigen, begleiten wir unsere Handlungen sprachlich. Dies fassen wir unter dem Begriff „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ zusammen, worauf wir im Folgenden näher eingehen wollen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache zeichnet sich dadurch aus, dass sie allgegenwärtig ist, von der Geburt beginnend und das ganze Leben begleitend. Sprachliche Kompetenz ist der Schlüssel zu einer gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft. Miteinander zu kommunizieren, andere zu verstehen, Gefühle, Gedanken, Interessen und

Bedürfnisse zu äußern, verbindet uns. Um allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem sozialen Umfeld die gleichen Chancen zu geben, ist die alltagsintegrierte Sprachförderung – ausgerichtet am Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder – fester Bestandteil des Kita-Alltags und von hoher Relevanz. In den verschiedensten Bereichen entwickeln die Fachkräfte Angebote und schaffen gleichzeitig Raum für spontane Ideen der Kinder.

Rituale wie der tägliche Morgen-, Stuhl- und Erzählkreise sowie die gemeinsam stattfindenden Mahlzeiten regen an miteinander zu kommunizieren. In solchen vertrauten und alltäglichen Situationen gewinnen die Kinder Sicherheit, sich auszudrücken.

Im Freispiel entscheidet das Kind, was, wo, wie lange und mit wem es spielen möchte. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sprachliche Impulse und Lernanreize, um die Kinder zu motivieren, mit Sprache zu experimentieren und sich damit auseinanderzusetzen. Darstellende und nachahmende Spiele sowie Rollenspiele bieten viele Möglichkeiten, Freude an der Kommunikation zu wecken.

Besonders beim gemeinsamen Musizieren und Singen zeigen die Kinder Freude an der Sprache. Die Kinder erlernen schnell Melodie und Rhythmus und erweitern nebenbei spielerisch ihren Wortschatz. Die Verbindung von Musik, Bewegung und Sprache, gepaart mit Emotionen wie Freude fördert die Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung.

Durch unsere gelebte Partizipation haben die Kinder in vielen Bereichen ein Mitspracherecht. Mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Ideen gestalten sie den Kita-Alltag mit. Sie erlernen dabei grundlegende Regeln der Kommunikation wie z.B. andere ausreden zu lassen und das gegenseitige Zuhören.

Gemeinsame Buchbetrachtungen regen zum Sprechen an und machen die Kinder zu Erzählern. Begleitet und ermutigt von den pädagogischen Fachkräften, formulieren die Kinder eigene Gedanken und Ideen. Bilderbuchbetrachtungen im Dialog ermuntern die Kinder zum Erzählen.

Der bewusste Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit ihrer eigenen Sprache – verbunden mit einer vertrauten und wohlwollenden Atmosphäre – schafft von Beginn an die Möglichkeit, in alltäglichen Situationen Sprachkenntnisse mit Freude zu erwerben und zu erweitern.

Die Kinder zu verstehen, ihnen zuzuhören und sie ernst zu nehmen sind die Grundlagen für unseren sprachlichen Austausch.

Wir beobachten gezielt das Sprachverhalten und die Sprachentwicklung der Kinder und dokumentieren sie. Die Kinder werden so in Ihrer Entwicklung systematisch begleitet.

3.4.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Selbstvertrauen, Toleranz und Wertschätzung sind Grundbausteine für ein intaktes Miteinander. Die Kinder werden dazu angeregt, Konflikte selber zu lösen, ihre Bedürfnisse anzusprechen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.

Regeln und Abläufe werden im Rahmen der Möglichkeiten mit den Kindern besprochen und erarbeitet. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern Erfahrungen innerhalb einer Gruppe zu machen und Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Dabei werden Unterschiede thematisiert, jedoch nicht gewertet oder stigmatisiert. Jeder Mensch hat dieselben Rechte und Pflichten. Diese müssen mit den Kindern erarbeitet und umgesetzt werden. Die Erfahrung, dass die eigenen Rechte Grenzen haben, muss gemacht und thematisiert werden. Die eigenen Rechte enden, wenn die Grenzen des Gegenübers ohne dessen Einverständnis überschritten werden. So darf ein Kind im Freien laut schreien, jedoch nicht in das Ohr eines anderen Kindes. Schon Kleinkinder machen solche Erfahrungen, wenn sie sich streiten. Diese Situationen begleiten die pädagogischen Fachkräfte. Hierbei wird, solange es möglich ist beobachtet, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständig eine Lösung zu finden. Im richtigen Moment wird eingegriffen und gemeinsam eine Lösung gesucht.

Ein wertschätzender Umgang mit Kindern, Eltern/Erziehungsberechtigten und einrichtungsfremden Personen ist uns wichtig und wird vom pädagogischen Personal angeregt und unterstützt.

3.4.5 Religion und Ethik

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes.

Die Einzigartigkeit eines jeden Menschen steht in der religiösen Erziehung unserer Einrichtung im Mittelpunkt.

Da wir eine Einrichtung in katholischer Trägerschaft sind, hat die religiöse Erziehung für uns eine besondere Bedeutung. Wir identifizieren uns mit dem Leitbild des Trägers: „Hilfe, wo sie gebraucht wird“. Neben der Wertschätzung der Individualität der Kinder werden Grundregeln des sozialen Verhaltens vermittelt und Gemeinschaft gelebt.

Wir wollen nicht nur Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder sein, sondern zugleich Ort der Begegnung und Kommunikation zwischen Eltern / Erziehungsberechtigten und pädagogischem Personal. Der wichtige familienergänzende Auftrag kann nur in ständiger enger Zusammenarbeit mit den Eltern erfüllt werden. Kindliche Neugier und die Suche nach Sinn und Hintersinn wird geweckt und gefördert.

Die religiöse Erziehung zieht sich durch unseren Kita-Alltag, wie ein roter Faden:

- gemeinsame Gebete vor den Mahlzeiten
- Feier der kirchlichen Feste
- Wortgottesdienste
- Vermittlung religiöser Inhalte
- Exkursionen zu kirchlichen Gebäuden und Einrichtungen



Indirekt geschieht religiöse Erziehung durch die Vermittlung christlicher Werte im Gemeinschaftsleben der Gruppe. Die Kinder lernen zu teilen, warten, verzichten, verzeihen, danken und den Anderen zu achten.

Unsere Einrichtung ist auch ein Ort der Begegnung verschiedener Religionen. Unsere Aufgabe ist es, Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Glaubensrichtungen zu finden und die Kinder dahingehen zu erziehen, Verschiedenheiten zu achten und zu respektieren.

3.4.6 Musisch-ästhetische Bildung

Unter musisch-ästhetische Bildung werden mehrere Bereiche zusammengefasst. Hierunter fallen zum einen die musikalische und künstlerische Früherziehung, zum anderen auch die kulturelle Bildung. Alles, was im weitesten Sinne wahrgenommen und reproduziert werden kann. Singen und Musizieren ist in unserer Kita an der Tagesordnung.

Ob das Aufräumlied, welches zum Abschluss einer Freispielphase gesungen wird, das gesungene Tischgebet oder die Begrüßung des Kindes mit einem Lied, gesungen wird fast jeden Tag. In einem regelmäßigen Singkreis wird zusätzlich ein gemeinsamer Liederfundus aufgebaut und passend zu Festen und Feiern musiziert.



Wir geben Kindern Raum, sich in ihrer Ganzheit zu entwickeln und ihre Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Hierzu gehört ebenso das Malen und Gestalten. Wir verwenden Materialien, die wir in der Natur vorfinden, aber auch Alltagsutensilien wie z.B. Knöpfe, Garn, Zeitschriften, Stoffe, mit denen die Kinder zweckfrei experimentieren können. Dies fördert die Fantasie in hohem Maße und gibt den Kindern Entfaltungsspielräume. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder hierbei und zeigen ihnen verschiedene Gestaltungstechniken. Die Verwendung solcher Materialien regt die Fantasie an und schafft neue Perspektiven und Gestaltungsmöglichkeiten. Gemeinschaftsarbeiten dienen nicht nur dem Zweck des kreativen Tuns, sondern fördern in hohem Maße die Sozialkompetenzen der Kinder.

Wir üben aufeinander Rücksicht zu nehmen, abzuwarten, die Meinung des andern Kindes zu akzeptieren und uns für das Kollektiv einzusetzen. Am wichtigsten jedoch ist die Freude am gemeinschaftlichen Werk.

Besonders in diesem Bereich orientieren wir und uns an den Jahreszeiten sowie den Festen im Jahreskreis.

So bastelt jedes Kind seine eigene, individuelle Laterne. Zum Weihnachtsfest stellen wir Dekorationen her und bauen eine Krippe auf.

Wir nutzen die Dinge, die die Natur uns zur Verfügung stellt.

Exkursionen geben uns eine Fülle von Anregungen für unser kreatives Tun. Wir besuchen Museen und Ausstellungen, sowie besondere Veranstaltungen wie Theater und Puppenspiele.

Waldausflüge geben uns immer wieder wichtige Impulse für die pädagogische Arbeit. Rollenspiele sind eine Auseinandersetzung mit dem kindlichen Alltag und den damit verbundenen Erlebnissen. Wir unterstützen dies, indem wir Dinge zum Verkleiden zur Verfügung stellen, die dem Kind die Möglichkeit geben, in eine andere (geschlechts-, alters- und kulturunabhängige) Rolle zu schlüpfen. Die Geschlechtersensibilität steht für uns im Fokus. Geschlechterstereotypen werden in diesen Spielen aufgebrochen und erarbeitet.

Der Besuch und das eigene Spiel von Theaterstücken ist von hohem Erlebniswert und regt die kindliche Fantasie an.

Hierzu gehört auch das Erfinden von Geschichten, Schattenspiele sowie das Theater in der figuralen- und personalen Form.

Der gesamte Bereich des schöpferischen Handels gibt den Kindern die Möglichkeit, sich der Umwelt zu öffnen und diese aktiv zu erfahren. Wir erleben unsere Umgebung, z.B. durch Besuche am Flughafen, in den Wald, bei der Feuerwehr und Polizei, in den Supermarkt, an den Bahnhof und in die Bücherei.

3.4.7 Mathematische Bildung



Mathematik lässt sich überall finden. Kinder wiegen die Zutaten für einen Kuchen ab, sortieren Stifte oder Perlen nach Farben und Formen, klettern in eine Kiste und entdecken so das Volumen. Kinder experimentieren, ordnen und messen ganz selbstverständlichen und erleben so mathematische Grundgesetze. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei, indem sie den Kindern Materialien, Werkzeuge und die Räumlichkeiten bieten, sich mit ihrer Umwelt mathematisch auseinander zu setzen. Die ersten Zähl-, Rechen- und Begriffsfindungsversuche kommen im Spiel ganz automatisch und werden von uns aufgegriffen und vertieft. Mathematik macht Spaß und wird den Kindern geschlechtsunabhängig im Alltag nahegebracht.

3.4.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Naturgesetze wie Wetter, Licht und Schatten, Temperatur, Magnetismus, Schwerkraft, Elektrizität und vieles mehr erleben wir täglich. Unsere Fachkräfte greifen diese und weitere Themen im Alltag auf und vertiefen sie mit den Kindern. Die Kinder erleben durch Experimente und Beobachtungen den Zusammenhang zwischen Reiz und Reaktionen. Die Fachkräfte begleiten sie dabei und geben Impulse, die den Kindern dabei helfen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen.

Kinder haben die Fähigkeit, alles mit den unterschiedlichsten Sinnen wahrzunehmen. Die Natur bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten, diese Fähigkeiten für sich zu nutzen und weiter zu entwickeln. In natürlichen bzw. naturnah gestalteten Räumen können die Kinder sowohl visuelle als auch akustische und körperliche Reize aufnehmen und verarbeiten. Wie fühlt sich das Sonnenlicht auf der Haut an? Warum schmilzt Eis? Warum fällt alles runter und nicht rauf? Dies sind Fragen, die bei Beobachtungen auftauchen. Unsere Fachkräfte greifen diese auf und finden gemeinsam mit den Kindern Antworten.

3.4.9 Ökologische Bildung

Das ökologische System unterliegt einem sensiblen Gleichgewicht. Jeder ist von Jedem abhängig. Menschen, Tiere und Pflanzen bevölkern den Planeten und sind aufeinander angewiesen.

Den Kindern soll vermittelt werden, dass wir auf unsere Umwelt achten müssen und eine Verantwortung gegenüber anderen haben. Hierbei stehen Mülltrennung, die Nutzung von Wasser und die Pflege der direkten Umwelt im Vordergrund. In jeder Gruppe gibt es die Möglichkeit den Müll in Restmüll, recycelbare Materialien und Papier zu unterteilen. Beim Händewaschen oder anderen Tätigkeiten im Waschraum wird auf eine ressourcenschonende Nutzung des Wassers geachtet. Der Innen- und Außenbereich wird mit den Kindern zusammen sauber gehalten. Projekte und Exkursionen in die direkte Lebensumwelt erweitern das ökologische Bewusstsein.

3.4.10 Medien

Wir vertreten den Standpunkt, dass analoge Medien für die Kinder unersetzbar sind, digitale Medien jedoch sinnvoll und punktuell, die pädagogische Arbeit ergänzen und komplettieren können. Der Einsatz der Medien erfolgt hierbei immer unter Berücksichtigung des Alters- und Entwicklungsstand der Kinder.

Die Einsatzmöglichkeiten moderner Medien sind vielfältig. Im Alltag mit den Kindern kommen jedoch die traditionellen Medien stärker zum Tragen.

Wir lesen den Kindern Bücher vor, nutzen Audioträger wie CDs und Tonie-Boxen als Medium für zum Beispiel Hintergrundmusik bei Entspannungsübungen oder in der Ruhephase. Die Inhalte der Tonie-Boxen werden von uns ausgewählt und gegebenenfalls durch selbst aufgenommene Einheiten ergänzt.

Unterstützend dazu nutzen wir Big-Points. Big-Points sind große quadratische Sprechboxen, welche mit Audio- und Sprachdateien oder einzelnen Wörtern, von den Mitarbeiter*innen und den Kindern, selbst bespielt werden können. In jeder Gruppe befinden sich Big-Points. Die Audio-Nachrichten können von den Kindern, durch Berührung abgehört und ggf. angepasst werden. Darüber hinaus verfügt jede Gruppe über ein Tablet, auf welchem digitale Inhalte vermittelt und Informationen beschafft werden und mit den Kindern erarbeitet werden können. Da wir zur Bildungsdokumentation jedes Kindes Fotos nutzen, wissen die Kinder, wie eine Kamera benutzt wird und welche Wirkung Fotos haben können. Die von ihnen gemachten Fotos stehen den Kindern in ihren Portfolioordnern immer zur Verfügung. In unserer Einrichtung bilden sich regelmäßig Mitarbeiter*innen zum Thema Medien im Allgemeinen, Umgang mit Medien und Möglichkeiten und Nutzen von Medien fort. Diese fungieren dann als Multiplikatoren im Team, sodass alle Mitarbeiter*innen mit den Kindern auf dem neusten Stand medienpädagogisch arbeiten können.

4. Eingewöhnung

Während der Eingewöhnungsphase sollen die Kinder eine Bindung / Beziehung zu den Pädagogen*innen aufbauen und umgekehrt.

Diese Bindung vermittelt dem Kind Sicherheit und Vertrautheit und ist eine wichtige Voraussetzung und Grundlage für alle kommenden Bildungsprozesse.

Daher orientieren wir uns in unserer Einrichtung am sogenannten „Berliner Eingewöhnungsmodell“, wobei wir hier individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen.

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung.

Die konkrete Dauer der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind unterschiedlich. In der Regel sollte man von circa zwei bis sechs Wochen ausgehen. Das Kind wird in der ersten Woche täglich zwischen einer und drei Stunden vormittags betreut, die Dauer wird nach und nach erhöht. An den beiden ersten Tagen sind die Bezugspersonen des Kindes gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe. In den weiteren Wochen kann das Kind gegebenenfalls schon am Mittagessen teilnehmen und zum Schlafen in der Einrichtung bleiben.

Der Ablauf orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und wird mit den Erziehungsberechtigten in einem persönlichen Gespräch erörtert. Dabei kann es vorkommen, dass die Planung aufgrund von individuellen Dingen neu überdacht und geändert werden muss.

Für die Dauer der Eingewöhnung des Kindes in unserer Tageseinrichtung empfehlen wir den Bezugspersonen, sich Zeit zu nehmen, um die Kinder begleiten und unterstützen zu können.

Sobald ein Kind zu uns kommt, wird es vor vielen großen und kleinen Veränderungen und Herausforderungen stehen. Es lernt neue Räume kennen, muss sich mit unbekannten Tagesabläufen vertraut machen, lernt andere Kinder kennen und begegnet Erwachsenen, die ihm zunächst fremd sind. Darauf kann das Kind neugierig, aufgeregt, unsicher oder auch ängstlich reagieren.

Damit es diesen Übergang erfolgreich bewältigen kann, braucht es Begleitung, Orientierung, Sicherheit und einfühlsamen Schutz durch ihm vertraute Erwachsene (durch Eltern / Bezugspersonen).

In der Regel findet die Eingewöhnung der neuen Kinder in den Gruppen gestaffelt und nicht gleichzeitig statt.

Wir wollen gemeinsam mit den Eltern und dem Kind diesen Übergang einfühlsam begleiten. Dabei ist es sehr wichtig, dass das Kind während der gesamten Eingewöhnungsphase von, im besten Falle, einer Bezugsperson begleitet wird. Diese Bezugsperson steht im ständigen Austausch mit den Eltern. Fortschritte und weitere Vorhaben werden stets kommuniziert und besprochen.

Der Verlauf der Eingewöhnung wird von den pädagogischen Mitarbeiter*innen dokumentiert und im Anschluss an die Eingewöhnungszeit mit den Eltern gemeinsam besprochen. Dabei wird auf die erlebte Zeit und den Verlauf der Eingewöhnung sowie ggf. das weitere Vorgehen im Allgemeinen eingegangen.

5. Tagesablauf

Die Kinder haben die Möglichkeit zwischen 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr in die Einrichtung zu kommen. Die maximale Aufenthaltsdauer richtet sich nach den vertraglich geregelten Betreuungszeiten (25,35 oder 45 Wochenstunden).

Die Bringzeit ist daher für alle Kinder zwischen 7.00 und 9.00 Uhr.

Die Kinder sollten aber bis spätestens 9.00 Uhr in der Kita sein, da wir dann mit dem pädagogischen Gruppenalltag beginnen und die Kinder so ausreichend Zeit haben, um gemeinsam in den Tag zu starten.

Unsere Frühstückszeit ist von 8:00 bis 10:00 Uhr.

Täglich stellen wir den Kindern ein Frühstücksbuffet zur Verfügung, bestehend aus verschiedenen Wurst- und Käsesorten sowie frischem Obst und Gemüse mit Brot oder Brötchen. Einmal in der Woche haben wir „Müsli – Tag“. Die Kinder haben die Möglichkeit sich selber ein Müsli aus unterschiedlichen Lebensmitteln zusammenzustellen.



„Morgenkreise“ finden jeden Tag auf Gruppenebene statt. Zu bestimmten Anlässen und Festen im Jahreskreis finden Morgenkreise mit allen Gruppen im Foyer statt. Hier wird gemeinsam gesungen oder über aktuelle Thematiken gesprochen.

In der täglichen Freispielphase entscheiden die Kinder selbst, mit wem, mit wie vielen Kindern, wie lange, womit, in welchem Bereich und welches Spiel sie spielen wollen. Darüber hinaus finden geführte Angebote, Ausflüge, Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich statt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Gruppe ihren Geburtstag zu feiern.

Um 12:00 Uhr bieten wir den Kindern auf Gruppenebene ein täglich wechselndes warmes Mittagessen mit Nachtsch an. Das Essen wird zum Teil frisch zubereitet. Einige Komponenten werden von der Firma Apetito zugeliefert und vor Ort frisch zubereitet.

Anschließend findet eine Ruhephase statt, in der die Kinder ruhig spielen oder sich ausruhen können. Alternativ finden auch gemeinsame Stuhlkreise mit angeleitetem Spiel statt.

In den Sommermonaten gestalten wir den Kindergartenalltag vorrangig auf dem Außengelände. Dort stehen den Kindern verschiedene Spielgeräte zur Verfügung: Seillandschaft, Vogelnestschaukel, verschiedene Motorik-Stationen, Sandkästen, Bälle und Fahrzeuge wie z.B. Roller und Dreirad. Das Außengelände dient dem selbstbestimmten Freispiel der Kinder und wird für Aktionen genutzt. Hier stehen unter anderem die Kreativität und Eigenaktivität, wie auch das Sozialverhalten und Miteinander der Kinder im Vordergrund.

Der Tagesablauf endet je nach Betreuungsvertrag und Stundenumfang, spätestens jedoch um 17.00 Uhr. Die Kinder sollten bis 16:45 Uhr abgeholt werden, damit noch ausreichend Zeit zum Verabschieden ist oder es noch Zeit für die Eltern zum Austausch mit den pädagogischen Kräften gibt.

In den Randzeiten von 7:00 Uhr – 8:00 Uhr und von 16:00 Uhr – 17:00 Uhr werden die Kinder in einer Gruppe gesammelt betreut. In den Kernzeiten von 8:00 Uhr – 16:00 Uhr findet der pädagogische Alltag in der jeweiligen Stammgruppe statt.

6. U3-Bereich

In der Regenbogengruppe bieten wir für elf Kinder im Alter von unter drei Jahren Betreuungsmöglichkeiten an.

Durch die frühe Betreuung kann die sprachliche, soziale und kognitive Entwicklung der Kinder von Beginn an gefördert und unterstützt werden.

Innerhalb der Gruppe erfährt sich das Kind in verschiedenen Rollen.

Aufgrund der gemischten Altersstruktur erlebt es sich mal als das jüngste Kind, als mittleres und auch als das älteste Kind.

Diese Sichtweisen ermöglichen eine vielseitige Bandbreite an unterschiedlichen Perspektiven. Die Kinder werden hierdurch immer wieder herausgefordert und Selbstbildungsprozesse werden durch komplexe Wahrnehmungssituationen und durch die soziale Umgebung gefördert.

Die Räumlichkeiten und Spielmaterialien sind auf die individuellen Bedürfnisse der U3-Kinder abgestimmt und werden stetig von uns überprüft und ggf. angepasst. Zusätzlich zum Gruppen- und Nebenraum gibt es einen Schlafraum. Hier steht den Kindern ein Bett zur Verfügung, welches gemeinsam nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet wird und dadurch einen sicheren Rückzugsort darstellt. In der Regel schlafen die Kinder nach dem Mittagessen oder ihren Bedürfnissen entsprechend.

Die Mitarbeiter*innen berücksichtigen stets das Alter der Kinder und gestalten die pädagogischen Angebote entsprechend.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Bindungs- und Beziehungsebene, sodass die Kinder in einer wohlbehüteten Atmosphäre die Möglichkeit haben sich individuell zu entwickeln.



7. Inklusion

Die gemeinsame Förderung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung wird von uns positiv getragen und begleitet.

Respekt, Anerkennung, Wertschätzung und gegenseitige Toleranz bilden für uns die Grundlage für ein gleichberechtigtes Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte.

Wir schaffen individuelle Bildungsprozesse, um allen Kindern die Möglichkeit des gemeinsamen Lernens zu ermöglichen. Individuelle Vorerfahrungen, Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse werden hierbei von uns berücksichtigt.

Wir begleiten die Kinder auf dem Weg ins Leben, schaffen die Basis für Vertrauen und Sicherheit und fördern die Kinder in ihrer Selbständigkeit. Kinder profitieren von- und miteinander. Wichtig ist uns stets der Dialog mit dem Gegenüber.

Alle Kinder erleben bei uns inklusive Pädagogik, sowohl Kinder mit Beeinträchtigung als auch Kinder mit kultureller Vielfalt.

Unsere Einrichtung hat 10 geplante Plätze für Kinder mit Behinderungen.

„Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.“

(Quelle: Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik, Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn 2014)

Unsere Einrichtung ist ein Lernort für Kinder und eine Begegnungsstätte für Familien.

Unter Inklusion verstehen wir darüber hinaus einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird.

Erreicht wird dies durch:

- verstärkte Partizipation an Lernprozessen,
- Kultur und Gemeinwesen,
- sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion

„Inklusion bedeutet in erster Linie, bestimmte Werte in Bildung und Erziehung praktisch werden zu lassen.“ (Tony Booth, 2011)

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir viel Wert darauf, dass die Kinder Gerechtigkeit, Teilhabe sowie Wertschätzung und Respekt für individuelle Besonderheiten erfahren. Dies birgt für die Kinder neue Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen.

Diversität erkennen, reflektieren und wertschätzen wir im täglichen Umgang miteinander. Nach dem Motto „Kommunizieren statt verurteilen und bewerten“.

Wir schaffen in unserer Kindertagesstätte möglichst optimale Rahmenbedingungen (Lernumgebung, Interaktion mit den Kindern, Zusammenarbeit mit Eltern und Zusammenarbeit im Team), damit sich jedes Kind entfalten kann, gestärkt und selbstbewusst wird und sich seinen Entdeckungsdrang bewahrt.

Wir möchten auf „Übeneralisierungen“ verzichten. Dabei ist es uns wichtig, dass die Auswahl der Materialien, zum Beispiel der Puppen, die Lebenswirklichkeit der Kinder widerspiegelt und keine Scheinheterogenität. Stattdessen greifen wir Themen und Besonderheiten der anwesenden Kinder auf und bearbeiten diese gemeinsam. Inklusion bedeutet für unsere Mitarbeitenden, die Kinder da abzuholen, wo sie stehen. Dabei werden alle Kinder in allen Gruppen mit einbezogen. Unsere Haltung gegenüber der Vielfalt der Kinder wird immer wieder im Team weiterentwickelt. Dazu nutzen wir unter anderem den „Index für Inklusion“. Immer wieder finden wir neue Zugänge zu Themen im Bereich Diversität. Wir möchten kein Kind zurücklassen oder ausgrenzen. Das pädagogische Team setzt sich fachlich mit den Problemen und Fragestellungen des Alltags auseinander und zeigt für Konflikte und Herausforderungen Verständnis. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Kooperationspartnern zusammen und tauschen uns mit externen und internen Therapeuten aus.

In schwierigen Situationen werden die Eltern von unseren Pädagogen*innen begleitet und unterstützt.

Durch die enge Verzahnung aller Mitwirkenden können wir die Kinder individuell fördern. Dabei legen wir viel Wert auf Achtsamkeit, Respekt und Toleranz. Wir bieten den Kindern genügend Raum für eine autonome und individuelle Entwicklung. Um allen Kindern die Teilhabe am Kindertagesstätten-Alltag zu ermöglichen, wird unser Team durch Integrationshelfer begleitet. Zudem ist unsere Einrichtung barrierefrei.

Im Alltag mit den Kindern unterstützen uns Integrationsassistenzen. Diese sind ins Team integriert. Sie begleiten die Kinder mit (drohender) Behinderung und helfen ihnen, am Alltag teilzunehmen. Zwischen unserem pädagogischen Personal und den Integrationsassistent*innen findet ein enger Austausch statt. Durch die Vernetzung der „face to face“ Betreuung und dem restlichen Personal wird eine Teilhabe aller Kinder gewährleistet. Dabei wird der Sozialkontakt zu anderen Kindern mit der Einzelförderung verbunden. Falls eine Person mehrere Kinder individuell und heilpädagogisch betreuen soll, wird versucht, die Leistungen zu verknüpfen oder die Zeiten so anzugrenzen, dass beide Kinder von der Betreuung profitieren. Bei Abwesenheit der Integrationsassistent erhalten wir umgehen Ersatz, um dem Kind weiterhin Sicherheit zu geben.

8. Interkulturelle Zusammenarbeit

Unsere Kita wird von Familien der unterschiedlichsten Nationalitäten, Religionen, mit und ohne Migrationshintergrund besucht, daher ist uns die interkulturelle Zusammenarbeit besonders wichtig.

Im alltäglichen Tagesablauf singen wir mit den Kindern Lieder und schauen uns mehrsprachige Bilderbücher an. Durch gemeinsame Feste und Aktionen haben die Familien die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen.

Regelmäßig ist „Lesetaschen-Tag“, d.h. die Kinder können sich ein Buch über das Wochenende mit nach Hause nehmen und dort gemeinsam im Kreis der Familie anschauen. Am Montag wird das Buch zurückgebracht und in den Lesekoffer der

Gruppe bis zum nächsten Lesetaschen-Tag gelegt. Unsere Bücher sind sowohl in deutscher Sprache als auch in verschiedenen anderen Sprachen geschrieben.



Im Zeitraum von neun Monaten findet einmal in der Woche das Elternbildungsprogramm „Rucksack“ statt. Dieses Programm richtet sich an Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und ihre Kinder von 4 bis 6 Jahren. Als Rucksack Kita behandeln wir die allgemeine sprachliche Bildung anhand vorgegebener Themen, wie z.B. Körper, Kindertageseinrichtung und Familie. Diese werden von unserem Kooperationspartner, der „Kommunalstelle für Integration und Bildung“ (KI) vorgegeben und von einer Elternbegleiterin angeleitet. Darüber hinaus

bekommen die Eltern Materialien und Übungsblätter für die muttersprachliche Arbeit zu Hause. Als Kita koordinieren wir gemeinsam mit der Elterngruppe unsere Arbeit.

Im Rahmen des Familienzentrums bieten wir über die ASG ein regelmäßiges Sprachcafé für Mütter an. Dieses findet einmal pro Woche für 1,5 Stunden statt. Die genauen Termine hängen an unserer Pinnwand vom Familienzentrum aus.

Unsere Kita ist auch eine „Leuchtturm – Einrichtung“, d.h. wir bieten Sprachförderung für externe Kinder an. Laut §36 Abs. 2 SchulG verpflichtet das Schulamt die Eltern, ihr Kind, wenn sie es nicht in einer Kita angemeldet haben, zur Teilnahme an einem vorschulischen Sprachförderkurs in einer Kita. Termin und Ort wird vom Schulamt festgelegt und den Eltern mitgeteilt. Der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe stellt sicher, dass diese Kinder Sprachförderung in unserem Familienzentrum bekommen.

Materialien und Räumlichkeiten sind auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen ausgerichtet. In einem Waschraum befindet sich zum Beispiel ein Wickeltisch, der in seiner Höhe verstellbar ist. Spielmaterial befindet sich auf unterschiedlichen Höhen und ist auf unterschiedliche Weisen erreichbar. Der Zutritt in unsere Kindertagesstätte ist über eine Rampe zugänglich. Nur eine Gruppe für Kinder ab drei Jahren lässt sich nicht barrierefrei erreichen.

9. Erziehungspartnerschaft

Für das Team sind Elternarbeit und Elternbeteiligung grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Betreuung, Bildung, Erziehung und Förderung der uns anvertrauten Kinder. Die pädagogischen Mitarbeiter*Innen stehen in einem engen Erfahrungsaustausch mit Eltern, Familien und Erziehungsberechtigten. Sie führen kontinuierliche Elterngespräche, die notwendigen Ziele transparent machen, Hilfen ermöglichen und so zu einer positiven Entwicklung und zum Wohle des Kindes beitragen. In unserer Einrichtung gibt es vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten zum Beispiel an Elterngremien, Elternbriefe, Elternabende, Aktionstage und Beteiligung an Festen und Feiern.

9.1 Zusammenarbeit

In unserer Kita pflegen wir einen respektvollen Umgang miteinander.

Bevor das Kind den ersten Kita–Tag hat, bekommen die Eltern wichtige schriftliche Informationen über unsere Kindertagesstätte:

- das pädagogische Konzept (Kurzkonzept)
- die organisatorischen Rahmenbedingungen
- Infos zur Gesundheitsvorsorge, wie z.B. Zahnprophylaxe, Infos über Kinderkrankheiten
- Infos über die Regelungen innerhalb der Kita.
- Einen Anamnesebogen zur Vorbereitung auf das Erstgespräch vor der Eingewöhnung

und vieles mehr....

Die Bring- und Abholphasen nutzen wir zum Kommunikationsaustausch. Nicht nur in der Eingewöhnungszeit, sondern auch im regulären Tagesablauf bieten wir regelmäßig Elterncafés an.

Die Eingewöhnungszeit von jedem Kind wird individuell mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen besprochen und geplant.

In angenehmer und vertrauensvoller Atmosphäre finden unsere individuellen Elterngespräche statt. Diese nutzen wir, um uns neben der aktuellen Entwicklung des Kindes auch über die pädagogische Arbeit auszutauschen. Wir berichten z.B. über Krabbel- und Aufstehversuche, das erste Wort, Spielinteressen und Spielpartner*innen.

An der großen Pinnwand im Eingangsbereich der Kita finden Eltern aktuelle Informationen und Mitteilungen, Ankündigungen von Kursangeboten, Einladungen und Broschüren in übersichtlicher Form. Gerne stehen wir als Ansprechpartner*innen für Erläuterungen und Empfehlungen zur Verfügung.

9.2 Elternmitwirkung / Partizipation

In unserem Eingangsbereich gibt es für die Eltern einladende und erwachsenengerechte Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten. Ebenfalls befindet sich dort eine Elternbibliothek mit verschiedener Fachliteratur zu den Themenbereichen Kindererziehung, Mehrsprachigkeit, Ernährung, Kochen und Backen, Spielen und Basteln, Garten, Neugeborenen und dem Kleinkindalter.

Für Eltern mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen liegen Flyer zu besonderen Themen in anderen Sprachen aus. Darüber hinaus stellen wir Kontakt zu Dolmetscher*innen her. In Gesprächen tauschen wir uns über die aktuelle familiäre Lebenssituation aus.

Wir stellen Dokumentationsmaterial über die sprachliche, motorische und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes zur Verfügung. Während der gesamten

Eingewöhnungsphase findet ein stetiger Austausch über Erfahrungen und Beobachtungen statt. Eltern haben nach Absprache die Möglichkeit zu hospitieren und aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen. An der Pinnwand im Eingangsbereich können Eltern nach Absprache mit der Leitung Informationen für andere Eltern aushängen.

Unsere Kita wird von einem Förderverein unterstützt. Dieser trägt den Namen: „Verein der Freunde und Förderer der katholischen Kindertagesstätte Papst Johannes e. V.“ Die Satzung sowie weitere Informationen zum Verein hängen an der Kita - Pinnwand im Eingangsbereich der Tageseinrichtung unter der Rubrik „Förderverein“ aus.

Zur Zusammenarbeit bieten wir allen Familien neben den Elternabenden weitere unterschiedliche Formen nach Bedarf an, wie z.B. Gesprächsrunden, Workshops und Elterncafés. Wir stellen den Eltern auch Informationen über unterschiedliche Beratungsstellen sowie Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote zur Verfügung. Bei Inanspruchnahme der Dienste unterstützen wir die Familien.

Eltern und Großeltern haben die Möglichkeit aktiv an verschiedenen Aktivitäten, wie z.B. der Gartenarbeit, teilzunehmen und diese mitzugestalten. Sie können auch Vorschläge für Fachvorträge und Dialoge mit pädagogischen Fragen einbringen. Einmal im Jahr werden alle Eltern anonym befragt, wie zufrieden Sie mit den Angeboten und Öffnungszeiten im Familienzentrum sind. Die Auswertungen werden allen Familien bekannt gemacht und mögliche Veränderungen gemeinsam besprochen. Die Eltern einer jeden Gruppe wählen zwei Elternbeiräte, welche die Gruppe vertreten. Der Elternbeirat aller Gruppen trifft sich regelmäßig mit der Einrichtungsleitung zu einem gemeinsamen Austausch. In diesem Rahmen werden Feste und Aktionen geplant, aber auch Lob und Kritik offen angesprochen und diskutiert.

Darüber hinaus gibt es als übergeordnetes Gremium den Rat der Tageseinrichtung. Weitere Informationen hierzu befinden sich in der Broschüre „Für Ihr Kind“, welche alle Eltern als Zusatz des Betreuungsvertrages erhalten. Die Eltern haben dadurch vielseitige Möglichkeiten zur Mitwirkung in unserer Kita.

10. Qualitäts- und Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement verstehen wir die Möglichkeit konstruktive Kritik, Anregungen und Wünsche zu äußern.

Beschwerdemanagement ist ein Teil des Qualitätsmanagements, welches wir für Entwicklungs- und Verbesserungspotenziale nutzen.

Wir nehmen uns Zeit, durch Verständnis und Ruhe, mit den beteiligten Personen in den Dialog zu treten und gemeinsam einen Weg zu finden.

Zur Qualitätssicherung bieten wir den Eltern / Erziehungsberechtigten Tür- und Angelgespräche, Erziehungs- und Familienberatung, den Elternbeirat, den Rat der Tageseinrichtung, Elterngespräche, Gespräche mit der Kita-Leitung, Gespräche mit einem Trägervertreter und Fragebögen an.

Mit den Kindern werden tägliche Gespräche, gemeinsame Gespräche mit Eltern und Erzieher*innen, Stuhlkreise, Morgenkreise, und Kinderkonferenzen durchgeführt.

Die Mitarbeiter*innen nutzen Teamsitzungen, Erziehungs- und Familienberatung und führen Gespräche mit dem Träger und/oder der Kitaleitung. Darüber hinaus besteht eine gewählte Mitarbeitervertretung.

Um unsere Arbeit stetig zu reflektieren und zu verbessern, nutzen wir Reflexionshilfen, wie die FABIDO- Steinstunden und den Nationalen Kriterienkatalog (NKK).

Hierbei stellen wir uns immer wieder die Frage, was wir gut machten und was verbessert werden könnte. Wir beziehen auch Eltern und Kinder mit ein.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihr eigenes Handeln, ihre Haltung sowie ihre Projekte stetig auf persönlicher und fachlicher Ebene. Darüber hinaus arbeiten wir an zwei pädagogischen Tagen und in Teambesprechungen an unserem Konzept.

Eltern haben über unterschiedliche Kommunikationswege die Möglichkeit, sich mit Wünschen und Beschwerden an uns zu wenden. Dies geht persönlich, in Form von Mails, Telefonaten oder in direkter Ansprache, aber auch anonym in Form von Briefen. Im Eingangsbereich hängt ein Briefkasten, in den Informationen, Fragen und Anregungen geworfen werden können. Diese werden vom Leitungsteam bearbeitet und bei Bedarf besprochen und umgesetzt.

11. Übergang Kita/Grundschule

Viermal im Jahr treffen sich die Schulen und Kitas eines Bezirks zum gemeinsamen Austausch. Im Rahmen dieses Austauschs wird unter anderem gemeinsam vereinbart, wie Hospitationen von Kindern, Lehrer*innen und Erzieher*innen stattfinden können. Ziel ist es den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern.

Für uns steht im Vordergrund, die Kinder in unterschiedlichen Bereichen optimal und individuell auf die Schule bzw. auf ihr weiteres Leben vorzubereiten.

Aus diesem Grund wollen wir an dieser Stelle einen Einblick in die vielfältigen Kompetenzbereiche geben, die wir besonders fokussieren.

1. Motorik
2. Kognition
3. Sinneswahrnehmung
4. Kommunikation
5. Sozialkompetenz
6. Körper und Gesundheit

1. Motorik:

- A: Körperkoordination: Laufen, Rennen, Springen, Hüpfen
- B: Kreuzkoordination: Krabbeln, Klettern und Treppen steigen
- C: Gleichgewicht: Balancieren, Schaukeln, auf einem Bein stehen
- D: Feinmotorik: Dreipunkt- und Pinzettengriff, Auge-Hand Koordination
- E: Selbstständiges An- und Ausziehen
- F: Selbstständiges Schuhe binden



2. Kognition

- A: Mathematisches Mengenverständnis:
Größer als, kleiner als, länger als, mehr als, weniger als etc.
- B: Sortieren, Vergleichen, Unterscheiden und Zusammenhänge erkennen:
Wasser ist Nass, Feuer ist heiß, Blumen wachsen auf der Wiese und Fische leben im Wasser etc.
- C: Erinnerungs- und Reproduktionsvermögen:
Gemeinsames erlernen und Singen von Liedern und Sprüchen
- D: Konzentrationsfähigkeit:
Sich längere Zeit am Stück mit einer Sache beschäftigen
- E: Aufmerksamkeitsfähigkeit:
Seine Umgebung aufmerksam zu beobachten und wahrzunehmen

3. Sinneswahrnehmung

- A: Körperwahrnehmung:
Lokalisation und Diskrimination von Berührungen am eigenen Körper
- B: Figur-Grundwahrnehmung:
Erkennen und Unterscheiden von Figuren, Formen und Gegenständen
- C: Fühlen und Wahrnehmen:
Materialerfahrungen, Umwelterfahrungen und Wettererfahrungen
- D: Akustische Wahrnehmung:
Wahrnehmen, Unterscheiden und Lokalisieren von Geräuschen
- E: Visuelle Wahrnehmung:
Entfernungen, Höhen und Tiefen in Bezug zum eigenen Körper einschätzen.
Wahrnehmen von Formen und Farben.

4. Kommunikation

- A: Sprachverständnis:
Beinhaltet die Fähigkeit, die Sprache des Gegenübers zu verstehen.
Grundlage dafür ist ein differenzierter Wortschatz und ein Verständnis der grammatikalischen Regeln.
- B: Sprachbildung:
Beinhaltet die Fähigkeit, der Lautbildung und der Sprechmelodie (Prosodie).
Ein differenzierter Wortschatz und ein Verständnis der grammatikalischen Regeln bilden die Grundlage.
- C: Gesprächsregeln:
Beinhalten aufmerksames Zuhören, das gegenseitige Ausreden lassen und die Meinungen des Anderen zu akzeptieren.
- D: Nonverbale Kommunikation:
Augenkontakt aufnehmen und halten können. Körperhaltung Gestik und Mimik sind entsprechend der Situation.

5. Sozialkompetenz:

- A: Gesellschaftliche- und kulturelle Verhaltensregeln:
Sind bekannt und werden im Alltag verdeutlicht.
- B: Gegenseitiger Umgang:
Respektvoller Umgang miteinander und untereinander und gegenseitige Akzeptanz.
- C: Gruppenerfahrungen:
Erfahrungen in Klein- und Großgruppen und den verschiedenen Rollentypen innerhalb der Gruppen.
- D: Umgang mit Konflikten:
Erfahrungen im Umgang mit Konflikten. Handlungspläne im Umgang solcher sind gefestigt und können zur Deeskalation abgerufen werden.

6. Emotionale Kompetenz:

- A: Emotionen:
Das Kind ist vertraut mit verschiedenen Emotionen. Es kann auf die Emotionen von anderen eingehen und die eigenen zum Ausdruck bringen.
- B: Nähe und Distanz:
Eigene Grenzen zum Ausdruck bringen können und die der Anderen zu akzeptieren und respektieren.
- C: Einfühlungsvermögen:
Die Fähigkeit, sich in die Gefühlslage des Gegenübers hinein zu versetzen.

7. Gesundheit

- A: Bewegungsdrang
Ausreichend und vielseitige Bewegungserfahrungen ermöglichen.
- B: Gesundheit und Hygiene:
Die Kinder bekommen durch ihre Bezugspersonen ein Bild von gesunder Ernährung und eigener Körperhygiene vermittelt.
- C: Naturerfahrungen
Vielseitige Naturerfahrungen, frische Luft und Bewegung im Freien stärken das Immunsystem und bieten Möglichkeiten zur freien Entwicklung.

12. Kooperationen

Unsere Kita kooperiert mit verschiedenen Einrichtungen und Bildungsträgern:

- ASG: Familienbildung
- SkFM: Erziehungs- und Familienberatung
- KiND VAMV: Kindertagespflege
- KI: Kommunalstelle für Integration Migrationsarbeit
- Gesundheitsamt: Kindergesundheit und Prävention
- I-Punkt Familie: Kinderbetreuung
- Jugendamt: Erziehungs- und Familienberatung / Kinderbetreuung
- Awista: Umwelterziehung
- Polizei: Verkehrserziehung
- Feuerwehr: Brandschutzerziehung
- Diözesan-Caritasverband Köln: Beratung und Betreuung
- Bezirkssozialdienst: Beratung, Informationen rund um das Thema Familie
- Haus St. Joseph: inklusive Pädagogik, gemeinsamer Laternenumzug zu St. Martin
- Zentrum plus: inklusive Pädagogik, gemeinsames Liedern singen, zwei im Jahr mit Seniorinnen und Senioren
- Kath. Kirchengemeinde im Düsseldorfer Norden: Religionspädagogik / Familien- und Kindergottesdienste
- Kartause-Hain Schule und Gemeinschaftsgrundschule GGS: Netzwerktreffen und Informationsnachmittag „Fit für die Schule“

12.1 Familienzentrum NRW

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung Papst Johannes ist seit dem Jahr 2008 zertifiziertes Familienzentrum des Landes Nordrhein-Westfalen.

Im Zeitraum von jeweils vier Jahren findet die Re-Zertifizierung unseres Familienzentrums statt.

Das Unterstützungsangebot für Kinder und Familien geht über Kinderbetreuung weit hinaus. Unsere Arbeit orientiert sich an der gesamten Lebenswelt der Kinder. So nehmen wir die gesamte Familie in den Blick und berücksichtigen möglichst viele Bezugspersonen und Institutionen des sozialen Umfelds.

Zur Unterstützung der Familie bieten wir in unserem Familienzentrum vielfältige und niederschwellige Aktivitäten und Veranstaltungen in den Bereichen Bildung, Beratung und Betreuung an. Kinder und Familien profitieren von der Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern und von der engen Verbundenheit mit weiteren Familienzentren von Flingern mobil.

Durch Angebote der Familien- und Erziehungsberatung, der Schuldnerberatung, der Sprachförderung und Therapieangeboten bieten wir ein weitreichendes Angebot an Beratung und Unterstützung.

Zusätzlich bieten wir Veranstaltungen und Vorträge im Bereich Familienbildung und Erziehungspartnerschaft an.

Auch Angebote zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung gehören zu unserem Spektrum. Interkulturelle Veranstaltungen, musisch-ästhetische Angebote sowie Freizeitangebote und Familienbildung zu pädagogischen Themen bieten wir in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern an.

Darüber hinaus vermitteln wir den Kontakt zu Tagesmüttern, -vätern und Großtagespflegern.

Es ist unser Ziel, dass sich Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren lassen. So betreuen wir Kinder unter drei Jahren, vermitteln bei Bedarf Babysitter der Umgebung oder betreuen im Notfall Geschwisterkinder.

12.2 Katholisches Familienzentrum

Im Herbst 2006 entstand das Katholische Familienzentrum „Im Düsseldorfer Norden“, von dem wir Schwerpunkteinrichtung sind.

Ursprünglich machten sich drei Einrichtungen aus Unterrath und Lichtenbroich (darunter auch unsere) gemeinsam auf den Weg. Später kamen zwei weitere Einrichtungen aus Stockum dazu.

Heute besteht das Katholische Familienzentrum aus fünf Einrichtungen, der Katholischen Montessori-Kindertagesstätte Heilige Familie, der Katholischen Kindertagesstätte Papst Johannes, der Katholischen Kindertagesstätte St. Bruno, dem Kindergarden Arche Noah und der Katholischen Kindertagesstätte St. Maria Königin.

Ziel dieses Zusammenschlusses ist es, pastorales Handeln in den Kindertagesstätten aktiver zu gestalten und religionspädagogische Kooperationen zwischen den Einrichtungen fortzuführen. So gestalten wir z.B. gemeinsame (Pfarr-)Feste und religionspädagogische Projekte, wie die Kinder-Bibel-Tage, das ewige Gebet oder Projekte in den geprägten Kirchenjahreszeiten Advent und Österlicher Bußzeit. Auch ein jährliches Fußballturnier entstand durch den Zusammenschluss.

13. Kinderschutz

Kinder haben ein Recht auf ein sicheres Umfeld, das Wohl des Kindes steht bei uns im Fokus. In unserem Schutzkonzept können Sie mehr darüber lesen, wie wir zu der Sicherung des Kindeswohls beitragen.

https://www.flingern-mobil.de/media/2018_schutzkonzept_flingern_mobil_kkfd.pdf

In unserem institutionellen Gewaltschutzkonzept werden die Maßnahmen zur Prävention und Verfahrenswege bei Verletzungen beschrieben

Wir tragen Verantwortung für die Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen. Die Basis unserer Arbeit ist eine Grundhaltung von 'Wertschätzung und Respekt', mit dem Ziel und unter dem Dach einer 'Kultur der Achtsamkeit'. Wir achten die Rechte und Würde aller Menschen in unseren Einrichtungen. Jeder Mitarbeitende, ob fest angestellt, ehrenamtlich, auf Honorarbasis, im Praktikum oder in einer Arbeitsmaßnahme, verpflichtet sich zu diesem Grundsatz.

Das institutionelle Gewaltschutzkonzept liegt in der Einrichtung aus und kann bei Bedarf jederzeit angefragt werden.

14. Ausblick

„Willkommen an einem Ort der Vielfalt“, so heißt es in unserem Leitsatz. Ob Team, Kinder, Eltern und alle anderen, die in unserer Kindertagesstätte oder dem Familienzentrum Zeit verbringen, in unserer Einrichtung kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Das gemeinsame Handeln und die Entdeckung neuer Wege und Möglichkeiten in einem liebevollen und wertschätzenden Umfeld stehen im Fokus.

Wir hoffen, dass Sie mit dieser Konzeption einen Eindruck über die pädagogische Arbeit und auch über die Einrichtung als solche erhalten haben.

Bei Fragen stehen Ihnen das Leitungsteam und weitere Ansprechpartner gerne zur Verfügung.



Stand: 03.2024

15. Quellenverzeichnis:

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf
Zugriff am 22.02.2023

https://www.flingern-mobil.de/media/2018_schutzkonzept_flingern_mobil_kkfd.pdf)
UNSER SCHUTZKONZEPT ANHÄNGEN !!!

Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik, Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn 2014)
https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/2014_Leitlinien_inklusive_Bildung.pdf (Zugriff am 22.02.2023)

Kinderbildungsgesetz = KiBiz, stand 01.08.2020
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=18135&vd_back=N894&sq=0&menu=1 (Zugriff am 22.02.2023)

